

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anhängender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsvergleich erfolgt jeder Nachschlaganspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verschöde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Postcheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 136

Dienstag, den 28. November 1939

38. Jahrgang

## „Kraft durch Freude“ hat ewiges Daseinsrecht

Soldaten, Arbeiter und Künstler feiern den Gründungstag der Reichskulturkammer und der RSO „Kraft durch Freude“.

Während in den vergangenen Jahren die Jahrestagung der Reichskulturkammer und der RSO „Kraft durch Freude“ eines der größten repräsentativen Feste in der Reichshauptstadt gewesen ist, wurde diesmal die Erinnerungsfeste in einer Form begangen, die dem Charakter der Zeit angemessen war. Im Berliner Theater des Volkes fanden sich Soldaten, Arbeiter und Künstler zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammen, in der Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident der Reichskulturkammer, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Schöpfer der RSO „Kraft durch Freude“, über die unzerstörbaren Werte von Kunst und Kultur, Freude und Erholung sprachen.

Nach wertvollen musikalischen Darbietungen ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort und führte u. a. aus:

Wenn wir in diesem Jahre den Jahres- und Gründungstag der RSO „Kraft durch Freude“ begehen, so könnte es dem Uneingeweihten erscheinen, als ob wir dazu kein Recht hätten. Was will „Kraft durch Freude“ im Krieg? So werden die Menschen gefragt haben. Oder: Nun muß „Kraft durch Freude“ warten, bis wir wieder Frieden haben. Krieg und „Kraft durch Freude“ schließen sich aus, so wähen die Unbeteiligten.

Genieß, ich geliebe, daß wir im ersten Augenblick selbst tiefertraurig waren, unsere aufstrebende Arbeit nicht mit aller Energie fortsetzen zu können. Reisen und Wandern, unsere Fahrten nach Italien oder in die Nordsee mußten sich abbrechen werden. Unsere Arbeit in Kunst und Kultur schien aufgehoben zu sein. Das Volkswirtschaftswort war im ersten Augenblick wie gelähmt. Selbst unser Sportamt sah nur schwer eine Möglichkeit, seine Arbeiten fortzuführen zu können. Mit einem Wort, es schien, als ob auf der ganzen Linie „Kraft durch Freude“ im Krieg seine Arbeiten zurückstellen und versagen müsse.

Jedoch sehr bald schon offenbarten sich uns große und gewaltige Aufgaben, die nur über die RSO „Kraft durch Freude“ gelöst werden konnten.

Jede Institution, die heute im Krieg ihr Daseinsrecht nicht beweist und beweisen kann, wird auch im Frieden keinen Platz mehr haben.

Wenn also das Wort von der „Kraft durch Freude“ richtig war, so mußte jetzt die Freude beweisen, ob sie den Menschen in der Zeit der höchsten Belastung neue Kraft geben konnte.

Am Weltkrieg hörte jede Kulturarbeit auf. Man sah es als einen Angriff auf die Väter an, in einer solchen Zeit Freude zu bringen und Freude zu dulden. Im Gegenteil! Besondere Institutionen haben nun ihren Zeigen bilden und machen. Jetzt meinten sie die Zeit gekommen, wo sie das Volk zur Ruhe mahnen und den Krieg als ein Gottesgericht dinstellen zu können glauben. So war das ganze Schwarz in der Schwärze gemalt. Eine dumpfe und düstere Luft herrschte. Sie alle machten dem Soldaten das Sterben nicht leicht, sondern nur noch schwerer.

Das alles ist nun anders.

Wenn die RSO „Kraft durch Freude“ unserem Volke von 1933 bis zu Beginn des Krieges in seiner schweren Arbeitsbelastung, in dieser Zeit der Opfer und der Hingabe durch die Vermittlung der Freude, der Kultur und der Kunst, durch Reisen und Wandern, durch Sport und Selbstbildung, Kraft gegeben hatte, so muß sie jetzt in der schwersten Belastungsprobe, im Krieg, dem Volke erst recht Kraft geben können.

Die ersten zehn Kriegswochen haben diese nationalsozialistische Ansicht als richtig erwiesen. Das Volk bannert nach Kunst und Kultur, nach Freude und Erholung. Je schwerer die Belastung, je größer die Anforderungen, um so mehr verlangt der Mensch nach dem Ausfuhr. „Kraft durch Freude“ hat noch nie soviel Veranstaltungen kultureller, musikalischer und künstlerischer Art geboten als gegenwärtig. Es gibt keine brotlosen Armeen, keine hungernden Familien, keine unversorgten Kinder. In den letzten Monaten wurden in sechs Säulen der Volkswirtschaft über 5000 Veranstaltungen ausgetragen und durchgeführt. Selbstverständlich laufen die Arbeiten von „Kraft durch Freude“ auch in den abstrakten Säulen verstärkt weiter.

Die Abteilung Reisen und Wandern erlebte im Krieg Sonderaufgaben, z. B.: die Betreuung der Rückwanderer aus dem Baltikum und aus anderen völkerverfälschten Gebieten, wie durch das Amt Reisen und Wandern in der RSO „Kraft durch Freude“ durchgeführt. Ebenso ist dem Leiter von „Kraft durch Freude“, Dr. Ley, durch den Generalbevollmächtigten und Vorsitzenden der Reichsverteidigung, Dr. Generalfeldmarschall Göring, auf meinen Antrag die Betreuung der Bewohner der im Westen geräumten Gebiete übertragen worden.

Das Volkswirtschaftswort hat im großen Umfang im ostpreussischen Gebiet und in den neuen Reichsgauen der ehemals polnischen Gebiete Sprachkurse für die Volkdeutschen eingerichtet.

Selbstverständlich geht der Betriebsport weiter und ist auch in dieser Zeit verstärkt ausgebaut worden.

So bin ich denn davon überzeugt, daß die nationalsozialistische Idee von der unbedingten und unbändigen Sebensbedeutung — wie sie am deutlichsten in der RSO „Kraft durch Freude“ zum Ausdruck kommt — in diesem schweren Ringen dem deutschen Arbeiter und dem deutschen Soldaten Kraft durch Freude bringen und geben wird! Das ist auch der Sinn der heutigen Tagung und der heutigen Rede.

Ich danke in diesem Augenblick dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, meinem alten Freunde, dem Dr. Goebbels, für seine tatkräftige Unterstützung. Ich bekenne freudig und mit Genugtuung, daß unsere Zusammenarbeit seit Anbeginn unserer Arbeit ungetrübt bis auf den heutigen Tag gewesen ist. Ich danke allen Künstlern und Künstlerinnen, Kritikern und Kritikerinnen, daß sie uns in dieser schweren Arbeit unterstützen. Ich stelle fest, daß unsere Bühnen in der vordersten Hauptkampflinie zwischen den Fronten und Truppenverbänden aufbauen werden und daß sich die Künstler und die Künstlerinnen ausnahmslos und ohne Bedenken jederzeit zur Verfügung gestellt haben. Auch sie haben bewiesen, daß sie genau so tapfer und hingebend dem Vaterland und dem Führer dienen wollen wie der Soldat. Ich bin überzeugt, wenn wir diese feste, frohe und starke Haltung beibehalten werden, daß es dann niemals wieder einen solchen Nervenzusammenbruch geben wird wie am 9. November 1918.

„Kraft durch Freude“ wird in dieser schweren Zeit beweisen, daß es ein ewiges Daseinsrecht in unserem Volk hat, und es wird sich noch mehr als bisher in die Herzen und Sinne der deutschen Menschen eingraben.

Alles für den Führer!  
Alles für Deutschland!

### Der russisch-finnische Zwischenfall

#### Scharfe Resolutionen in spontanen Kundgebungen

Die Verlautbarung der TWS über den Zwischenfall an der finnisch-russischen Grenze auf der Karellischen Landenge wird von allen russischen Zeitungen an hervorragender Stelle wiedergegeben. Gleichzeitig verwenden die Blätter ganze Seiten auf die Verbergung der Resolutionen von Betriebsversammlungen, Ansprachen und Kundgebungen, die aus Anlaß des Zwischenfalls auf der Karellischen Landenge spontan abgehalten wurden. Sofort nachdem der Rundfunk die Nachricht von dem Zwischenfall gebracht hatte, wurden die zur Nachschicht erichteten Volkshäuser der größten Betriebe in Moskau, Leningrad, Nowosibirsk und anderen Städten zu Versammlungen einberufen. Der allgemeine Tenor der Resolutionen ist aber aus sich selbst. Dabei wird vornehmlich betont, wenn Finnland jetzt nicht einlenken und den friedlichen Verhandlungen der Sowjetunion nachgeben, die rote Armee den „Protestaktionen des finnischen Militärs ein Ende setzen werde“. Die Politik der finnischen Regierung entspreche in keiner Weise der wahren Einstellung des finnischen Volkes gegenüber der Sowjetunion.

### Holländischer Dampfer in der Themsemündung durch Mine vernichtet

Wie die Direktion der Holland-Amerika-Linie bekanntgibt, ist der holländische Dampfer „Sparboom“ am Montag früh in der Themsemündung auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft hat das Schiff ausgegeben und ist in die Rettungsboote gegangen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Die „Sparboom“ die 887 Tonnen hat, ist am 22. September mit einer Stahlgewandung aus New-Orleans ausgefahren und traf am 10. Oktober in den Donau ein. Daran ist das Schiff nach Graveland gefahren, von wo es jetzt ausgefahren war.

### Englischer Dampfer im Atlantik versenkt

In London wird berichtet, daß der englische Dampfer „Kosmos“ 5144 Tonnen, von der Reederei Douder Blue im Atlantischen Ozean versenkt wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

### Indien macht nicht mit

Der Ausschuss der indischen Kongresspartei hat in Allahabad eine Tagung abgehalten und dabei von neuem den Beschluß gefaßt, den Kongress von der britischen Politik und den großbritannischen Kriegsbefehrbungen so lange fernzubehalten, bis England seine Haltung Indiens gegenüber geändert hat.

### Neue Kämpfe in Nordwestindien

In der Gegend von Dera-Ghmal-Khan in Nordwestindien, wo erst vor zwei Tagen ein Ueberfall bewaffneter Aufständischer auf britische Militäranlagen und die Entführung eines englischen Majors erfolgte, kam es zu einem neuen Zwischenfall. Ein englisches Militär, verstärkt durch Volkseiskräfte, geriet in einen Kampf mit bewaffneten Mohri und Rajpudi. Zwei indische Polizisten und ein Rajpudi wurden dabei getötet.

### Unsere Aufklärer über England

(P.R.) Bekanntlich meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß die deutsche Luftwaffe in den letzten Tagen eine rege Flugtätigkeit über Nord- und Südengland und über den hohen Norden Englands gelagerten Schottland-Inseln ausgeführt hat. Wir haben die mit dieser Aufklärung betraute Staffel besucht und berichten in folgendem von ihren Ergebnissen.

### Luftfrühstück — stark gepfeffert

Lassen wir jetzt einmal einen Flieger erzählen: „Die Wolkendecke betrug 200 Meter, als wir uns dem englischen Kriegsgebieten Scapa Flow näherten“, berichtet Oberleutnant Ph. Wir richteten mehrere englische Periskope und Plankstellungen. Das heißt, wir nicht allein, sie richteten uns auch und schickten uns ihre gepfefferten Grüße entgegen. Wir quittierten mit

einem eleganten Schwung in die Wolkendecke hinein, die sich schließend über uns breitete. Der Engländer hoch verdammt gut. Seine Ladung knallte uns in die Tragflächen und verhalf uns unter Vogel zum Boden. Es hätte nicht viel gefehlt, dann wären wir in den Bach gefallen. In der Wolkendecke fühlten wir uns launlich. Beim Durchbruch stießen wir unermittelt auf einen englischen Flugplatz, der voller Jagdmaschinen stand. Die Engländer hielten uns wohl für einen gelunden Hapen, denn gleich zu fünften Kiepen sie hoch, um uns künstlich reihum zu jagen. Nebenbei — wenn die Wolkendecke nicht gewesen wären, wir hätten keinen Pfifferling mehr um unseren Vogel gegeben. Fünf Jäger gegen einen Aufklärer — die Rechnung geht schlecht auf, trotz unserer schönen Waffen, die wir am Bord haben. Also man haut dann am allerbesten ab, zumal wir ja auch unsere Aufgabe so weit erfüllt und Bilder genau aufgenommen hatten. Fünf Maschinen flogen sofort Sperre, damit wir ihnen nicht entgegen sollten. Aber schließlich können wir ja auch fliegen und überlegen, und unter treuer Vogel war ja auch nicht von schlechten Eltern. Wir drehten auf, was wir drin hatten und schickten den Maschinen schon von weitem unsere Stahlgrube entgegen. Viele Grüße sind unangenehm, und infolgedessen hielten sich die Jäger vorläufig in respektvoller Entfernung. Sie warteten auf eine andere Gelegenheit. Dann hatten wir plötzlich die Wolkendecke vor uns. Was kann uns noch passieren? Nichts! Mit hohem Schwung flogen wir in die Dede hinein. Jetzt hatte ich Frühstückspause, wir wollten heim. Raus aus der Wolkendecke und wieder Sicht nach vorn. Plötzlich kam durchs Mikroskop vom Bordunter der Auf „Jäger“, gleich darauf das hämmernde Geräusch unseres Maschinengewehrs aus dem Heckstand. Den letzten Bissen verkrümelte ich am Maschinengewehr. Vor uns stand jetzt eine Regenwand, ein hübscher dunkiger Dred, den wir sonst meiden, der uns aber jetzt sehr angenehm war. Wir umflogen die Wand, und als die Jäger nahe genug waren, schwenkten wir ein in die Himmelsbrause. Sie kamen nicht nach. Als wir noch wie eine Rahe — der Dred ist durchgekommen — herausluden, haben wir nichts mehr. Sie hatten aufgegeben. Treffer haben wir keine mehr bekommen, es war bei uns alles in Ordnung.“

### Mit Seelenruhe durch eisige Luft und britisches Feuer

Welche physischen Leistungen die Besatzungen unserer Aufklärer in den letzten Tagen vollbracht haben, erzählt wohl am meisten die Tatsache, daß sie bisweilen bis zu zehn Stunden mit ihren Maschinen unterwegs waren, um die Aufträge zu erfüllen, die ihnen beim Abflug durch den Staffelführer gegeben wurden.

In großen Höhen fliegen sie mit Sauerstoffgerät. Es darf ruhig mitgeteilt werden: Die Gefahr der Vereisung der Luftzufuhr liegt sehr nahe. So alle fünf Minuten muß der Schlauch einmal gepulst werden, damit das Eis sich nicht festsetzen kann. Sonst geht es mit dem Atem bergab, und man schläft langsam ein, wie es dem Staffelführer schon einmal gegangen ist. Seine Besatzung erzählt, daß er im Unterbewußtsein furchtbar geschimpft habe über irgendeine Sache, die mit dem augenblicklichen Flug keine Verbindung hatte. Zum Glück hatte er einen Funken an Bord, der über eine Nordrolle verfügt und der ihm sein Sauerstoffgerät zur Verfügung stellte. Er hat seinen Staffelführer getrotzt, bis der Flugzeugführer den freien Ozean gewonnen hatte und tiefer gehen konnte. Nordamerikadicht, wie sie nicht schöner gedacht werden kann.

So ist wieder mal ein Aufklärer unterwegs. Er streift Nordengland und Schottland ab. Die Wolkendecke ist um die 600 Meter herum. Beim Anflug an die Küste baut der Vogel in die Wolken hinein und gleich darauf wieder heraus. Was sieht der Beobachter? Da kommt ihm ein englisches Flugzeug entgegen, das einen Schießrad schleppt. Na, die Sache konnte gleich richtig gehen. Die Praxis kam in Gestalt eines deutschen Kampfflugzeuges. Unsere Jungen landeten dem Engländer so einige blaue Bohnen, nicht in den Schießrad, sondern auf das Original. Heißtrotz war der Engländer, als er entweichen konnte.

### Der Pelz als Panzer

Daß man es hier absolut nicht mit Verfehrsflügen zu tun hat, davon habe ich mich kürzlich überzeugen können, als um die Dämmerung am späten Nachmittage ein Vogel vom Frontflug zurückkam. Sie hatten die Schottland-Inseln besucht und sich umgesehen, was sich da tut, und gerieten in zielgerichtetes Plakfeuer. Ein Splitter laufe durch die Kanzel, rief ein anhängendes Loch ins Fenster, durchbohrte die Kombination des Flugzeugführers unten am rechten Knie und verlegte ihn — zum Glück nur leicht. Der Splitter hätte das Knie zertrümmert, wenn der Pelz der Kombination der Schutzwirkung nicht eine andere Richtung gegeben hätte. Winzige Glascherben setzten sich im Gesicht des Beobachters fest, und ein Splitterchen hatte die Reghant geritzt. Mit dem Schlafen ist es für Tage aus, aber das nehmen sie alle in Kauf. Sie sind im Einsatz, und wer etwas abbekommt, nimmt es hin. Die Hauptlache ist für sie, daß der Auftrag erfüllt wird, den sie empfangen haben.

### Großaufnahme aus 600 Meter

Noch ein kleines Beispiel dafür. Da fliegt ein Aufklärer mitten über England, und der Beobachter stellt fest, daß sich unten ein Flugplatz befindet. Erkennen kann er ihn schlecht. Also unter auf 600 Meter. Und von dieser geringen Höhe aus fotografiert der Beobachter: Eine tapfere Leistung! Man soll sich nur vorstellen, daß ein Engländer einen deutschen Flugplatz von dieser geringen Höhe fotografieren sollte. Er wird es aber nicht, dazu ist der Engländer zu vorsichtig.

So kommen die Aufklärer Tag um Tag zurück und melden dem Staffelführer in soldatischer Schlichtheit das Ergebnis des Fluges. Und manchmal bleibt auch einer aus; denn der Feind kann auch schlafen, und er ist kein geringer Gegner, das soll die Heimat wissen.

Reinartz.